

Ulrich Fischer

Weiblich, ledig, jung sieht fern

Web-TV: Überall und jederzeit Kirchenprogramm

Katharina, 29, ledig und erfolgreich im Beruf als PR-Consultant, gehört zu dem Typ Frau, dem es absolut zuwider ist, sich auf jede neue technische Raffinesse einzulassen. Ihr Handy trägt sie schon seit zehn Jahren in der Handtasche; ihr Fernseher – mit 30-Zentimeter-Bildröhre – findet sich sonst nur noch in billigen Studentenbuden und Zwei-Sterne-Hotels. Neu aber ist ihr Laptop mit kabelloser Netzwerkverbindung und das Modem unter ihrem Schuhschrank – beides garantiert ihr eine superschnelle DSL-Verbindung.

Vor drei Jahren gewann der tragbare Computer, der sie tagsüber ständig begleitet, auch als privater Lebenspartner unverzichtbare Bedeutung. Damals versagte der Videorecorder seinen Dienst. Zwar hatte Katharina schon seit Ewigkeiten nichts mehr aufgenommen, aber ausgerechnet, als sie die letzte Folge der fünften Staffel von „Sex and the City“ programmieren wollte, funktionierte „das blöde Ding“ nicht. Einen neuen VHS- oder DVD-Recorder zu erwerben und dann immer wieder neu zu konfigurieren erschien ihr als absolutes Gräuel. Tom, ihr Lebensabschnittsgefährte, den sie liebte, aber trotzdem auf Distanz in dessen eigener Wohnung hielt, zeigte ihr dann das Onlinerecording, was sie nach nur 60 Sekunden Einführung überzeugte. Heute klickt sie einfach im Internet-TV-Guide auf den roten Button „Aufnahme“ – und die aktuelle Folge ihrer neuesten Lieblingsserie „Grey's Anatomy“ wird für sie aufgezeichnet und auf einem Internetserver hinterlegt. Während sie morgens arbeitet, lässt sie „im Hintergrund“ das Video herunterladen und verfolgt das Liebesleben der jungen Ärzte dann später auf dem Laptop.

Wenn sie abends nach Haus kommt, schaut Katharina aber zuerst Nachrichten. „Heute“ – natürlich online. Sie kann die News zeitversetzt zu jeder Tageszeit in der ZDF-Mediathek abrufen. Wenn sie dann in der Küche das vom Chinesen um die Ecke mitgebrachte Chop Suey genießt, sieht sie die Sendung auf dem Laptop. Katharina liebt es, danach auf dem Sofa zu liegen und Zeitschriften und Bücher zu lesen. Sie telefoniert gern und später am Abend schaut sie dann noch „etwas fern“ – so sagt sie, meint aber ihren Laptop, dessen Bildschirm genauso groß ist wie die 30-Zentimeter-Röhre im Wandschrank. Eigentlich braucht Katharina gar keinen Fernseher mehr.

Katharina kann ihr Gerät alleine schon deshalb zum Sperrmüll stellen, da nun auch die öffentlich-rechtlichen Programme nahezu vollständig online sind. Seit kurzem sind die Anstalten bei www.zattoo.tv dabei. Neben etlichen Privatsendern sind damit die ARD, alle „Dritten“ und das ZDF per Streaming im Internet zu sehen. Jeder kann den kabellosen PC mit ins Bett oder aufs Klo nehmen. Fernsehen überall. Ende des Jahres wird vermutlich auch die Mediathek der ARD so gut gefüllt sein wie jene des ZDF. Damit lassen sich dann die meisten TV-Programme jederzeit und kostenlos anschauen. Sendungen der Privaten lassen sich ohnehin schon bei Maxdome.de – allerdings nur gegen Cash – downloaden. Somit muss niemand mehr das „Überallfernsehen“ nach morgen reden. Es ist jetzt. Jeder Laptop geht selbst außerhalb des Büros oder der Privatwohnung per UMTS-Karte oder dank der Hotspots in Hotels, Cafes und Zügen der Deutschen Bahn online. Web-TV jederzeit. Zukünftige technische Entwicklungen drehen sich um die Bildgröße. Sie wird mit IP-TV auf dem Handy kleiner – oder größer, wenn der Laptop auf Tastendruck kabellos das Signal auf den Flatscreen mit weit mehr als einem Meter Bildschirmdiagonale an der Wohnzimmerwand projizieren kann.

Fernsehprogramme sind aber nicht nur live bei den großen TV-Sendern oder konserviert in ihren Mediatheken und auf Streamingplattformen zu finden, sondern zunehmend in Videoportalen, wo vor allem Ausschnitte – von „den Usern“ selektierte und kommentierte „Highlights“ – und Amateurvideos hochgeladen werden. Katharina, die sich für Religion und Kirche interessiert, ist in diesen Portalen häufiger „unterwegs“. Sie sucht Orientierung für ihren Glauben und für ihre Lebenssituation. Tom will heiraten und Kinder, sie „braucht noch Distanz und Freiheit“. Katharinas Privatleben aber soll an anderer Stelle analysiert werden. Jetzt gilt der schlaglichtartige Fokus dem religiösen, vorzugsweise katholischen Content, den Videoportalen in deutscher Sprache.

Die Mutter aller Videoportale www.youtube.de zeigt – wie ein Supermarkt und mit vermeintlich hohem Unterhaltungswert – Unmengen religiöser Videos sowie eine Fülle von Katholika in verschiedenen Sprachen. Es gibt keine Grenzen: weder des guten Geschmacks, wenn z. B. die „Kirchenpanne“ gezeigt wird, in der – unterlegt mit Bachs „Jesus meine Freude“ – ein Priester die ins Dekolleté einer Braut gefallene Hostie selbst herauszufummeln sucht. Noch wird mit Hohn und Spott gespart, vor allem wenn Tausende TV-Ausschnitte religiöser Fernsehsendungen mit satirischen Texten oder Musiken neu gemischt und so der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Nirgendwo sonst findet sich so viel User Generated Content – Videos von Ama-

teuren, die mit ihren Zwei-Megapixel-Handys schamlos schlechte Bilder aus Kirchen, Klöstern und Gemeindezentren anbieten. Natürlich sind auch Predigten und geistliche Vorträge zu finden – meistens von unbegabten Rednern amateurhaft in Szene gesetzt. Andererseits stehen natürlich auch hoch professionelle Videos zur Verfügung, meistens Ausschnitte aus TV-Sendungen. Vor allem Musikvideos sind zu finden, z. B. Bachs Weihnachtsoratorium komplett in Kantaten aufgeteilt und von verschiedenen Orchestern aufgeführt. Ganz wichtig bei Youtube und anderen Videoportalen wie *sevenload.de*, *myvideo.de* oder *clipfish.de*: Hier kommentieren die User ohne jede Grenze, Gotteslästerung inklusive. Mehr noch: Neben hoch angesehenen Theologen und Philosophen, die meist von Usern präsentiert werden, produzieren sich viele Scharlatane, die regelmäßig oder gar täglich „aus ihrer Welt“ vermeintliche Lebenshilfe anbieten. Selbst der interreligiöse Dialog wird permanent mit Hetzvideos unterlaufen.

Öffentliche Debatten auf amtskirchlichen Portalen nicht vorgesehen

Frech aber fromm dagegen erscheint *www.gloria.tv*. Zwei Priester aus Österreich (Typ: jung und „Soutane steht mir“) gründeten diese unabhängige und mehrsprachige (!) Videoplattform. Ihr Markenzeichen ist eine coole Nonne mit Fernglas. Vermutlich um möglichen Rechtsproblemen zu entgehen, residiert das Portal in Moldawien. Eigenproduktionen sind an der Tagesordnung: vor allem mit Amateurkamera gefilmte (30 Minuten ohne Einstellungswechsel) hochmoralische (Lebensschutz) und theologische Vorträge sowie zweimal am Tag Nachrichten, präsentiert von einer Anchorwoman, deren Ausschnitt zuweilen so tief ist „wie im Puff“ (Original-User-Kommentar). „Die trauen sich was“, schreibt die Monatsillustrierte „Tomorrow“. Und tatsächlich, ähnlich wie bei youtube sind (fast) alle Kommentare erlaubt, nur „Gotteslästerung“ wird ausgefiltert. Diskutiert wird trotzdem vorzugsweise von konservativen Christen, die kein Blatt vor den Mund nehmen. Ein solches Portal wäre mit Unterstützung der Amtskirche kaum denkbar; es stünde vermutlich permanent auf der Tagesordnung der Bischofskonferenz. Bemerkenswert aber ist das rege Interesse an der Diskussion. Die ist nämlich bei amtskirchlichen Portalen wie *www.katholisch.de* oder *www.dbk.de* gar nicht zu finden. Sicher aus gutem Grund, den auch Mercedes wird die Qualität seiner Fahrzeuge nicht auf der eigenen Homepage mit Stammtischniveau analysieren lassen. Umso interessanter scheint es, dass die österreichische Kirche zwei Priester als Moderatoren relativ freier und vor allem auch kritischer Rede auf deren eigenen Plattform zulässt.



Keine Diskussion gibt es auf den kircheneigenen Videoplattformen. Chats und Kommentarfunktionen sind auf www.katholisch.de nicht vorgesehen. Das offizielle Multimediaportal der Katholischen Kirche in Deutschland zeigt derzeit kurze Videos, die selbst produziert oder von Agenturen eingekauft sind. Aktuell, themenorientiert und informativ werden die Videos auf der Leitseite sparsam aber gezielt zu kirchlichen Festen (Ostern, Pfingsten), Ereignissen (Katholikentag) und Kasualien (Taufen, Firmung) promotet. Ergänzt wird dieses Angebot vor allem durch Audiobeiträge katholischer Privatsendungen und Meditationsclips. Auf tieferen Ebenen finden sich fast alle Videos des Portals der Katholischen Fernseharbeit

gespiegelt. *Katholisch.de* profiliert sich vor allem durch fehlerfreie Sachlichkeit und Aktualität, schließlich gilt es dem Image des offiziellen Kirchenportals möglichst unangreifbar gerecht zu werden. Einschaltquoten und Personalverstärkung der Redaktion deuten darauf hin, dass das Konzept vom User in hohem Maß akzeptiert wird.

„TV-Kirchenprogramme auf einen Blick“ offeriert das TV- und Videoportal *www.kirche.tv* der Katholischen Fernscharbeit – eine Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz. Zum einen listet und verlinkt die Website täglich aktuell die religiösen Sendungen, die die öffentlich-rechtlichen Anstalten und privaten Senderfamilien ausstrahlen. ZDF-Kirchenprogramme in voller Länge (auch Gottesdienst) und jene der RTL-Gruppe und der ProSiebenSat1-Media AG sind zusätzlich online in einer eigenen Datenbank abrufbar. Ebenso stellen einige Diözesen ihre TV-Programme, die sie für lokale Sender produzieren lassen, in dieses Portal ein. Unabhängig davon verlinkt *kirche.tv* auch auf das „Wort zum Sonntag“ und andere ARD-Programme. Alle Produktionen profitieren damit vom „Long Tail“. Die Theorie des englischen Journalisten Chris Anderson besagt, dass sich mit online jederzeit abrufbaren TV-Sendungen zu den Zuschauerzahlen der im Fernsehen bereits ausgestrahlten Filme noch erhebliche „Einschaltquoten“ hinzuaddieren lassen – und zwar je länger (Long Tail) das Programm im World Wide Web verfügbar bleibt. Diskussionen und Kommentare werden nicht zugelassen.

Die großen TV-Sender lassen ihre Programme selbst auch nicht in Frage stellen. Sie bieten allerdings auch ein ausgewogenes Programmangebot, das manchmal eindeutig dem Recht der Kirchen auf Selbstdarstellung geschuldet ist und zuweilen kritisch, journalistisch distanziert den Kirchen gegenüber. Und ihre „Produktionen“ stellen die Sender zunehmend ins Netz bzw. in ihre Mediatheken. Hier sind das ZDF und der ORF eindeutig führend. Unter den Domains *www.zdf.de* und *www.orf.at* bieten die Kirchenredaktionen der beiden Sender mehr als nur Programminformationen und den nachträglichen Abruf von Sendungen. Das ZDF hält ständig ein aktuelles Papst-Dossier bereit. Der ORF produziert sogar religiöse Podcasts nur für seine Internetseiten – zum Beispiel DoubleVision. So fortschrittlich in der Nutzung neuester Techniken ist sonst kein Fernsehsender. Und die Großzügigkeit, eine entsprechende Redaktion zu finanzieren, leistet sich in Deutschland keine Anstalt. Zu hoffen bleibt, dass die ARD schnell nachzieht und ebenfalls ihre Mediathek ausbaut. Hier soll aber der medienpolitische Streit nicht weiter vertieft werden, in den das öffentlich-rechtliche System verstrickt ist – zum Voroder Nachteil der Zuschauer.

Noch ein Blick auf zwei Videoportale, die in einem begrenztem Rahmen kirchliches „Bewegtbild“ anbieten: www.h2onews.org offeriert nach eigenen Angaben katholischen Fernseh- und Radiosendern sowie Internetportalen „seine Dienste gratis, damit die Worte des Papstes und das Neueste über die Kirche wirklich jeden potentielle Interessenten erreichen können“. Die eigens produzierten Nachrichtenvideos sind primär vatikanzentriert, so die Gesellschafter von H2Onews. Zu ihnen gehören das Vatikanische Fernsehzentrum, Radio Vatikan, Salt & Light TV, Popular Television, KTO, EWTN und Canção Nova. Andere Portale, auch private Betreiber religiöser Websites, können über das Portal Filme in professionellem Outfit für ihr eigenes Angebot übernehmen.

Ähnlich agiert www.kathtube.com: Die „katholische Plattform für Medien“ bietet neben Videos auch Audios, Bilder und Dokumente zum Download für angemeldete User. Das Portal „besteht in Kooperation mit Kath.net, Kirche in Not, K-TV, Radio Maria Österreich, Radio Horeb, EWTN, Pfaffenheini, Vaticanmagazin, Kathpedia und DIP3“ (Selbstdarstellung). Die Betreiber beider Portale sind zum Teil identisch. Auffällig erscheint die Einbindung des Vatikanischen Fernsehentrums, das die Quelle der meisten TV-Bilder sein dürfte.

Bischöfe versuchen sich mit Videobotschaften im Netz

Die vielen kirchlichen Portale zeugen von einem rasant wachsenden Markt. Inzwischen gehört es fast schon zum professionellen Standard, auf der eigenen Homepage Videos einzubinden. Immer häufiger katapultieren in diesen Tagen Pressesprecher ihre Bischöfe mit Videostatements ins Internet und entdecken so die Möglichkeiten der zeitgemäßen Public Relation durch einfache und preiswerte Videotechnik. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen.

Katharina übrigens, die sich als PR-Consultant auf dem Medienmarkt bestens auskennt und alte Freundschaften aus ihrer Zeit in der Katholischen Studentengemeinde weiterführt, versucht ihren Pfarrer zu einem täglichen Videoblog zu überreden. Sie ist sicher: Wenn dieser mit einer Videobotschaft online geht („Die haben Sie in fünf Minuten aufgezeichnet und hochgeladen!“), wird dadurch das Kommunikationsnetz verfestigt. „Wenn es Ihnen gelingt die Studierenden als Theologe und Seelsorger religiös und auch emotional anzusprechen, wenn Sie für die Studierenden Präsenz zeigen und sie zum Dialog auffordern, dann wird Ihr Videoblog Gesprächsthema sein und die Gemeinschaft stärken. Sie werden es sehen!“